

Sechstes Kapitel. **Auf dem Balkan.**

33. Beginn des Strafgerichts über Serbien. Gegen das Land der Königsörder, das mit kaum 5 Millionen Einwohnern etwas größer ist als Bayern, hatten die Österreicher zunächst nur schwache Kräfte einsetzen können. Am 2. Dezember 1914 eroberten sie zwar „Stadt und Festung Belgrad“, aber schon zwei Wochen später gingen ihre Streitkräfte, die dringender gegen Rußland zu brauchen waren, über die Donau zurück.

Die eigentliche Abrechnung begann im Herbst 1915. Am 19. September donnerten plötzlich die deutschen und österreichischen Kanonen gegen Belgrad und Semendria. Die verbündeten Truppen führte der Feldmarschall von Mackensen, der Held vom Dunajec. Unter ihm befehligte die Deutschen der General von Gallwitz, die Österreicher der General von Koeveß.

In der Nacht zum 7. Oktober setzte die Vorhut der Österreicher unter dem Schutze ihrer Kanonen in der Nähe von Belgrad über die Donau. Schnell rückten weitere Sturmtruppen nach und in erbittertem Kampfe, an dem selbst serbische Frauen und Kinder sich beteiligten, fiel die nördliche Vorstadt der alten Feste. Deutsche Regimenter überschritten mittlerweile die Save und erstürmten den westlichen Teil. Am Abend des 8. Oktober flatterten die Fahnen der Verbündeten auf Turm und Zinnen der eroberten Stadt.

34. Die Eroberung des Landes. Semendria und das feste Bozarewaß fielen rasch in die Hände der Armee von Gallwitz, und nun wurde der schwierige Vormarsch nach Süden, dem das wilde Tal der Morawa den Weg wies, begonnen. Auf grundlosen Straßen, über Höhen und Tiefen, arbeiteten sich unsere Truppen in dem zu Winterzeit erst recht unwirtlichen Berglande mühsam voran. In Schlamm und Lehm blieben oft Roß und Wagen stecken, und keuchend schoben die wackeren Soldaten an den oft mit 10 Pferden oder Maultieren bespannten Geschüßen. Hin und wieder stockte die Zufuhr. Aber ob auch die Entbehrungen noch so groß waren: unverzagt ging es weiter, weiter nach Süden.

35. Das Eingreifen Bulgariens; Serbiens Ende. Nun war auch die Stunde der Entscheidung für das benachbarte Bulgarien gekommen. Erst durch den Berliner Kongreß von 1878 ins Leben gerufen, strebte der junge Staat mächtig empor. Im zweiten Balkankriege von 1913 schwer durch Serbien gedemütigt, erhob es jetzt nationalen Anspruch auf die mazedonischen Landesteile von Serbien, die seit alters von Bulgaren stark bevölkert sind. Von dem endgültigen Siege der vordringenden Mittelmächte überzeugt, knüpfte der Zar Ferdinand, ein deutscher, lobburgischer Prinz, entschlossen an deren Schicksal das bulgarische an. Er schob den alten Streit mit der Türkei,